

## Geist der Zeit aus französischer und deutscher Sicht

**Eichstätt (EK) Frankreich und Deutschland gelten seit der Nachkriegszeit als befreundete Nachbarländer und Motoren des europäischen Einigungsprozesses. Doch bis dahin war es ein langer und konfliktbelasteter Weg.**



Bild: **Eröffneten die Ausstellung in der Bibliothek (von links): Winfried Wehle, Henrik Uterwedde, Sebastian Nix und Klaus Schubert. - Foto: oh**

Die Ausstellung "Erbfeinde – Erbfreunde. Die deutsch-französischen Beziehungen zwischen 1870 und 1945 im Spiegel zeitgenössischer Literatur", die seit Montag in der Zentralbibliothek der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) gastiert, dokumentiert eindrucksvoll die schwierigen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern. Die Exponate gehören dem deutsch-französischen Institut (DFI) Ludwigsburg. Durch eine Kooperation mit den Lehrstühlen für Politikwissenschaft und für romanische Wissenschaft der KU können die Exponate, die zuvor in Fellheim, Ludwigsburg und Paris zu sehen waren, nun auch in Eichstätt besichtigt werden.

"Die heutigen engen und kooperativen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich kann man nicht verstehen, wenn man die Hintergründe nicht kennt", erklärt Professor Dr. Henrik Uterwedde, stellvertretender Direktor des DFI Ludwigsburg, in einem Vortrag zur Ausstellungseröffnung.

Unter zeitgenössischer Literatur sind bei dieser Ausstellung jedoch keine Romane zu verstehen, sondern politische Schriften, Karikaturen, Bildbände, Pamphlete, Postkarten und Zeitschriften. In sechs Themenschwerpunkten werden die wichtigsten Stationen der deutsch-französischen Erbfeindschaft dargestellt: der deutsch-französischen Krieg in den Jahren 1870 und 1871, der bewaffnete Friede um 1900, der Erste Weltkrieg, die Zwischenkriegszeit, der Zweite Weltkrieg und die Zeit nach 1945.

"Für uns war es vor allem wichtig, Exponate auszustellen, die den Geist der Zeit zeigen, sowohl aus französischer wie auch aus deutscher Sicht", so Sebastian Nix, Leiter der Frankreichbibliothek des DFI. "Wir haben uns auch nicht vor schwierigen Veröffentlichungen gescheut. Darum sind auch einige Propaganda-Schriften unter den Ausstellungsstücken."

Typische Exponate sind unter anderem Liederhefte mit Kriegstexten, die zu bekannten Melodien gedichtet wurden, Karikaturen und Publikationen, die Konfliktverhältnisse wie den Streit um Elsass-Lothringen darstellen. Dennoch klingen in der Ausstellung auch Versöhnungsaspekte an. Auf einer Schautafel wird die Annäherungspolitik des Reichsaußenministers Gustav Stresemann und seines französischen Kollegen Aristide Briand honoriert, die für ihre Vermittlungsleistung zwischen Deutschland und Frankreich im Jahr 1926 den Friedensnobelpreis erhielten. "Es gab viele Aspekte der Versöhnung wie die Gründung von Instituten und einer deutsch-französischen Zeitschrift in der Zwischenkriegszeit. Daraus ging später auch die Versöhnung nach 1945 hervor, an dieser Stelle konnte angeknüpft werden", meint Sebastian Nix.

Das letzte Ausstellungsstück, die Rede von Charles de Gaulle an die Jugend in Ludwigsburg von 1962, fehlt jedoch bei der Ausstellung in Eichstätt, da der Film lärmbedingt nicht in der Bibliothek abgespielt werden kann. Dennoch freut sich Professor Dr. Klaus Schubert: "Wir sind sehr froh, dass wir die Ausstellung so früh nach Eichstätt holen konnten, noch vor großen Städten wie Heidelberg oder Köln. Möglich geworden ist das dank der guten Beziehungen zwischen dem DFI und unserer Universität."

Die Ausstellung ist noch bis 16. Mai im Foyer der Zentralbibliothek zu besichtigen.

*Abgedruckt im: Eichstätter Kurier vom 24.04.2008*